

PRESSEMITTEILUNG

der Konferenz der Fachbereiche Physik und der Deutschen Physikalischen Gesellschaft

Aderlass der Hochschulphysik

Universitäten haben in 10 Jahren fast 12 Prozent ihrer Physik-Professuren verloren

Bad Honnef, 26. Februar 2009 – An deutschen Universitäten gibt es immer weniger Physik-Professuren. Zwischen 1997 und 2007 ist die Zahl dieser Personalstellen um 11,7 Prozent zurückgegangen. Dies hat die Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP) auf der Grundlage eigener Erhebungen und von Daten des Statistischen Bundesamtes ermittelt. Die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG) und die KFP fordern die Wissenschaftsministerien der Länder auf, diesem Trend entgegenzusteuern und die Zahl der Professuren wieder aufzustocken. „Der Stellenabbau gefährdet die Qualität des Physikstudiums ebenso wie den Forschungsauftrag der Universitäten“, betont KFP-Sprecher Gerd Ulrich Nienhaus. „Den Physik-Fachbereichen wird es dadurch zunehmend erschwert, ihren Beitrag zur Linderung des Fachkräftemangels in den Naturwissenschaften zu leisten.“

Die Physik sei vom Stellenabbau weit stärker betroffen als die Mathematik und die Naturwissenschaften insgesamt. Dort liege Rückgang bei 4,3 Prozent, so Nienhaus. Andererseits sei die Zahl der Physik-Studierenden auf einem ähnlich hohen Niveau wie 1997. „Immer weniger Dozenten müssen sich um immer mehr Studierende kümmern. Dies sind nicht die besten Voraussetzungen für gute Betreuung und zügiges Studieren. Deshalb muss die Zahl der Professuren wieder aufgestockt werden. Nur so ist gewährleistet, dass die hiesige Physik-Ausbildung auf internationalem Spitzenniveau erfolgt und das Studium attraktiv bleibt.“

DPG-Präsident Litfin unterstreicht die Bedeutung der Physik als Wirtschaftsfaktor: „Die Physik ist eine Grundlagenwissenschaft, die mit ihren Forschungsergebnissen technische Innovationen vorantreibt. Darauf ist Deutschland angewiesen – gerade angesichts der weltweiten Wirtschaftskrise. Der Aderlass der Physik-Fachbereiche geht zu Lasten der Forschungsleistung und der Studierenden. Hier muss die Politik gegensteuern.“

Die DPG und die KFP haben zur Personalsituation in der Physik eine gemeinsame Erklärung verabschiedet (s. Anlage).

Die Deutsche Physikalische Gesellschaft e.V. (DPG) ist die älteste und mit mehr als 56.000 Mitgliedern die größte physikalische Fachgesellschaft weltweit. Als gemeinnütziger Verein verfolgt sie keine wirtschaftlichen Interessen. Die DPG fördert den Erfahrungsaustausch innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft und möchte darüber hinaus allen Neugierigen ein Fenster zur Physik öffnen. Sitz der DPG ist Bad Honnef am Rhein. Website: www.dpg-physik.de

Die Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP) ist die Vereinigung der 59 Physik-Fachbereiche und Fakultäten der deutschen Universitäten. Website: www.kfp-physik.de

26. Februar 2009

Gemeinsame

ERKLÄRUNG

der Konferenz der Fachbereiche Physik und der Deutschen Physikalischen Gesellschaft

zur Personalsituation im Fach Physik an den deutschen Universitäten

Physik-Fachbereiche verlieren in zehn Jahren fast 12 % ihrer Professuren

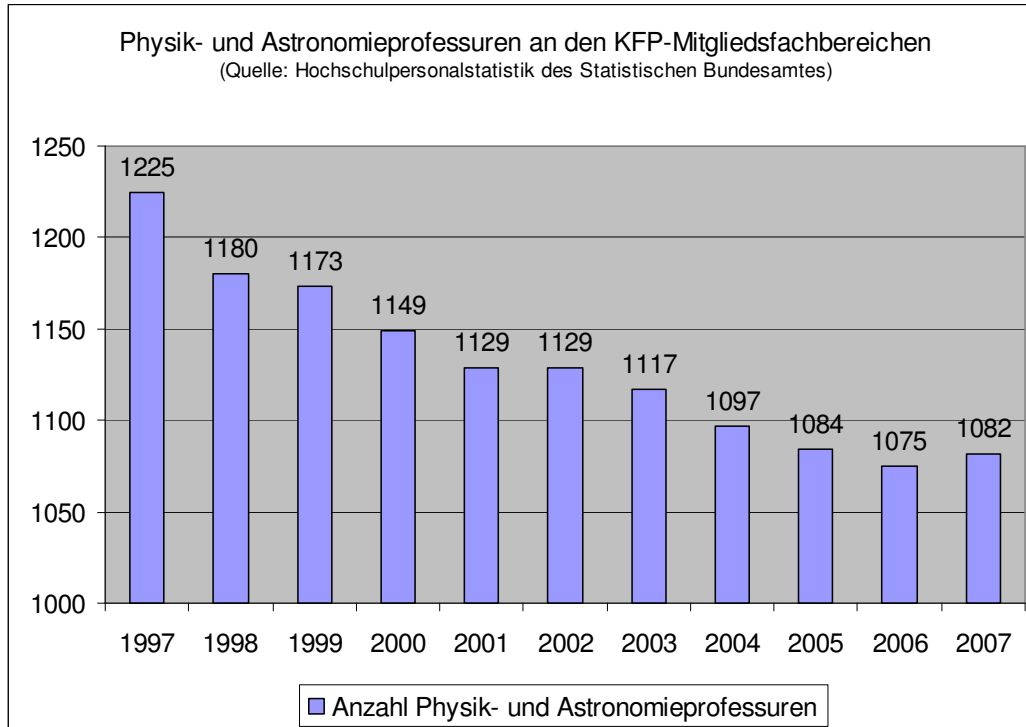
Die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG) und die Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP) sind besorgt über den Abbau der Professuren an den Physik-Fachbereichen der Universitäten um fast 12 % innerhalb einer Dekade, der die Qualität und Attraktivität des Physikstudiums ebenso gefährdet wie den Forschungsauftrag der Universitäten. Den Physik-Fachbereichen wird es dadurch zunehmend erschwert, ihren Beitrag zur Linderung des Fachkräftemangels in Naturwissenschaften und Technik zu leisten. Auch die physikalische Forschung an den Universitäten, die einen bedeutenden Faktor zur Erhaltung der Innovationskraft des Wirtschaftsstandorts Deutschland darstellt, kann unter diesen Umständen nur in schwindendem Umfang erbracht werden.

DPG und KFP fordern die Wissenschaftsminister der Länder auf, Maßnahmen zu ergreifen, die einen weiteren Rückgang der Professuren verhindern und den Trend umkehren. Nur dann ist gewährleistet, dass die Physik-Fachbereiche an den Universitäten ihre Aufgaben in Forschung und Lehre erfüllen können, die Ausbildung von Physikerinnen und Physikern weiterhin auf international höchstem Niveau erfolgt und die Physik in Deutschland attraktiv bleibt – insbesondere auch für weibliche Studierende und für die besten Köpfe aus dem Ausland.

Eine Studie der KFP hat gezeigt, dass diese zum Ende 2007 über insgesamt 1.101 Planstellen für Professorinnen und Professoren (ohne Juniorprofessuren) verfügten. Berücksichtigt man die 103,5 zu diesem Zeitpunkt vakanten Professuren, ergibt sich die Zahl von 997,5 Professorinnen und Professoren. Gemeinsam mit 71,5 Juniorprofessuren (mit reduziertem Lehrdeputat) und 2.134 Vollzeit-Planstellen im akademischen Mittelbau standen für die Betreuung der Studierenden insgesamt 3.203 Personalstellen zur Verfügung.

Die Hochschulpersonalstatistik des Statistischen Bundesamtes weist für den Zeitraum von 1997 bis 2007 einen kontinuierlichen Rückgang der Professuren an den Physik-Fachbereichen der Universitäten von 1.225 auf 1.082 aus, was einem Verlust von 143 Stellen und einem Rückgang um 11,7 % entspricht (siehe Diagramm). Die Physik ist damit weit stärker vom Verlust an Professorenstellen betroffen als Mathematik und Naturwissenschaften insgesamt (4,3 %).¹

¹ Vgl. DHV-Pressemitteilung 12/2007 (20. August 2007):
Geisteswissenschaften verlieren in zehn Jahren 663 Professuren.



Dem gegenüber ist die Zahl der Physik-Studierenden nach der alljährlichen Statistik der KFP (Stand Sommersemester 2008) mit 28.461 Studierenden auf einem ähnlich hohen Niveau wie 1997. Ein weiterer Anstieg ist aufgrund der Attraktivität des Physikstudiums, das sich in den hohen Anfängerzahlen der letzten Jahre widerspiegelt, sowie der doppelten Abiturjahrgänge aufgrund der Gymnasialreform (G8) abzusehen.

Für Studierende der Physik ist eine intensive Betreuung in kleinen Gruppen in Seminaren und Praktika unbedingt notwendig, um die Abbrecherquote deutlich zu reduzieren. Auch erfordern die neu eingeführten Bachelor- und Masterstudiengänge einen zusätzlichen Betreuungsaufwand.

Die Physik ist eine Grundlagenwissenschaft, die mit ihren Forschungsergebnissen technische Innovationen vorantreibt, auf die der Wirtschaftsstandort Deutschland angewiesen ist – gerade angesichts der drohenden weltweiten Wirtschaftskrise. Schon heute können die Hochschulen den Bedarf der Wirtschaft an Physikerinnen und Physikern – vor allem in Wachstumsbranchen wie der Mikroelektronik, den optischen Technologien und der Energietechnik – nicht decken: Es gibt Hinweise, dass etwa 5.000 Stellen unbesetzt sind, was zwei kompletten Absolventenjahrgängen entspricht.²

Die Deutsche Physikalische Gesellschaft e.V. (DPG) ist die älteste und mit mehr als 56.000 Mitgliedern die größte physikalische Fachgesellschaft weltweit. Als gemeinnütziger Verein verfolgt sie keine wirtschaftlichen Interessen. Die DPG fördert den Erfahrungsaustausch innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft und möchte darüber hinaus allen Neugierigen ein Fenster zur Physik öffnen. Sitz der DPG ist Bad Honnef am Rhein. Website: www.dpg-physik.de

Die Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP) ist die Vereinigung der 59 Physik-Fachbereiche und Fakultäten der deutschen Universitäten. Website: www.kfp-physik.de

² Vgl. Physik konkret, Dezember 2008: Arbeitsmarkt für Physiker/innen.